

nie satt, ganz im Gegenteil. Es entstand eine tiefe Freundschaft zu Rory und Lorelai Gilmore, und sie ist über die Staffeln und Jahre immer intensiver geworden. Wo ich mich am Anfang als junge Studentin noch mehr in der Tochter wiederfand, so fühle ich inzwischen eher mit der Mutter, und egal, mit welchen Problemen rund um die Liebe, den Job oder die Familie die beiden konfrontiert wurden – ich teilte all ihre ironischen Kommentare und Augenrollmomente, ihre Verzweiflung mit den Eltern und den Männern und die Begeisterung für ein übervolles Leben mit zu viel Kaffee. Sie brachten mir viel über Feminismus bei, teilten mein großes Interesse für Bücher und nächtliche Lieferservicegelage, wandelten Fleiß und Ehrgeiz zu sympathischen Tugenden und vermittelten die Botschaft, dass mit den richtigen Menschen jede Katastrophe, jede durchgeknallte weibliche Gefühlslage irgendwie zu meistern ist.

Ich selbst entdeckte bereits sehr früh meine Liebe zur Literatur. Das ging sogar so weit, dass ich den aktiven Umgang mit anderen Menschen als kaum empfehlenswert empfunden habe, wenn man doch ebenso gut ohne große Wäsche und Umstände mit Helden jeglicher Art durch die Seiten fliegen konnte. Nerd sein war Ende der 80er-Jahre noch nicht cool und ich dementsprechend wenig beliebt. Mein Heimatort war klein, mein Freundeskreis ebenso und meine Leidenschaft zu Tolstoi und Ende wollte erst recht niemand teilen. Bücherlesen, das war lange vor Harry Potter eher noch ein guter Grund für den Kopf in der Schultoilette. Im Unterricht habe ich mich gelangweilt, Sport habe ich gehasst: Meine einzige Motivation war die Aussicht auf die ersehnten Ferienwochen, an denen mich mein Vater über Stunden und Tage mit meinen Büchern im Bett liegen ließ. Meine Großeltern hatten wie Emily und Richard Gilmore ein großes Haus mit eigener Bibliothek, in der ich

mich tief versunken im Ledersessel in Herz und Kopf sattlesen konnte.

Mit Rory traf ich also endlich auf eine Gleichgesinnte und mit Stars Hollow auf eine Welt, die mir über die Jahre ein zweites Zuhause wurde – ein Gefühl, das ich sonst nur aus Büchern kannte. Eine Welt, die Frauen gleichberechtigt behandelt, sie ein selbstständiges Leben führen und an Karriereplänen stricken lässt, mit Problemen wie Teenagerschwangerschaft und Geldnöten konfrontiert und von der amerikanischen Autorin und Produzentin Amy Sherman-Palladino dennoch ausgleichend mit so viel Zuckerguss und konservativem Heile-Welt-Gefühl überzogen wurde, dass selbst Autounfälle und Herzinfarkte stets mit einem bis mehreren Bechern Kaffee samt Donuts irgendwie zu überstehen sind. Falls einmal nicht, gibt es die reichen Großeltern oder den ebenfalls aus wohlhabendem Haus stammenden Logan Huntzberger, die ihre Mädchen (selbstverständlich erst nach deren großem Widerstreben) zu retten wissen.

Apropos Zucker: Ein weiterer guter Grund, um die Gilmore Girls ins Herz zu schließen, ist ein liebenswertes, typisch amerikanisches Laster, ihre große Liebe zu vielem, gern ungesundem Essen und die offensichtliche Fähigkeit, trotz diesem und einem tiefen Widerstreben zu sämtlichen sportlichen Aktivitäten schlank und gesund zu bleiben. Während wir uns mit einem kohlenhydratreichen Mittagessen kaum noch in die Öffentlichkeit trauen, und bereits vor dem Frühstück Smoothierezepte und Pilatesfotos auf Instagram hochladen, lassen sich Lorelai und Rory lieber aufs Sofa fallen und bestellen erst einmal die komplette Karte der sie umgebenden Lieferserviceanbieter. Wer bei Luke einen Grünkernburger samt Weizengrassaft bestellen will, würde sich innerhalb weniger Sekun-

den außerhalb der Stadtgrenzen von Stars Hollow wiederfinden. Nicht nur das wöchentliche Essen mit den Großeltern spielt eine ebenfalls wichtige Rolle, auch das jährliche Thanksgiving-Ritual ist stets mit gleich mehreren Einladungen zu meistern, und Sookies vor Torten, Obstkörben, Cateringplatten und Gratins überquellende Küche gibt das Bild eines immerzu lockenden Schlaraffenland-Ablegers. Hier habe ich Hunger, hier will ich sein.

Genuss, Liebe, Literatur, Musik, Filme und Gemeinschaft – die Serie zeigt ein geschöntes Filterleben, eine Welt ohne Kiloprobleme, Unterhaltsstreitigkeiten, Regelschmerzen und politische Auseinandersetzungen, und Taylor Doose ist der Herr über das einzige soziale Netzwerk: den Marktplatz von Stars Hollow. Die *Gilmore Girls* sind ein Zufluchtsort, ein Ort ohne größere Sorgen (wenn Kirk nicht mal wieder vergisst die Ostereier einzusammeln), mit liebevollen Menschen in bunt gestrichenen Holzhäusern und einem Café, in dem immer ein Platz mit einem Stück Kuchen für den Zuschauer frei ist. Die Erfinder schufen mit der Serie die Antwort auf die von völlig falschen Klischees sowie überteuerten Magazinen geweckte Sehnsucht nach Selbstgemachtem auf dem Land: sieben Staffeln lang in Sepia-Gefühlen baden und am perfekten Leben teilhaben – aber eben nicht selbst perfekt sein müssen.

Die *Gilmore Girls* geben mir schon beim Einsetzen der ersten Töne von »Where you lead«, dem Titellied von Carole King, ein Gefühl von Heimkommen, ein wohlig-süßes Kakaoempfinden im Herzen. Ähnlich dem Pawlowschen Hund setzt dann das Bedürfnis nach einem langen Wochenende ein, gefüllt mit Büchern, alten Filmen, Pizza und der besten Freundin, die ebenso der Meinung ist: diese Männer, ich weiß ja auch nicht. Die *Gilmore Girls* sind ebenso wie Bücher die Ers-

te-Hilfe-Linderung für all meine Probleme und passen (im Gegensatz zu Klamotten) einfach immer.

Wem es ebenso geht, den möchte ich gern in diesen 100 Seiten noch einmal nach Stars Hollow einladen. Holen Sie sich einen frischen Kaffee, bestellen Sie so viel Essen, wie Ihr Kontostand ermöglicht und Ihr Kühlschrank Platz hat, und versinken Sie gemeinsam mit mir in Liebschaften, Literaturschwärmereien und dem zauberhaften Leben unserer Gilmore-Mädchen.

Ein Gefühl von Heimkommen – von der Pilotfolge bis zur Fortsetzung auf Netflix

Das Grundprinzip der *Gilmore Girls* ist schnell erklärt: 16-jähriger Teenager aus reichem Haus wird versehentlich schwanger, überwirft sich mit den Eltern und baut sich und dem Baby in der nahen Kleinstadt ein neues Leben auf. Wiederum 16 Jahre später kann sie sich die Ausbildung der inzwischen flüggewordenen Tochter nicht mehr leisten und muss die Eltern um Geld bitten. Diese geben es ihr bereitwillig, allerdings zum Preis eines wieder engeren Kontakts zu Tochter und Enkelin.

Aber reicht das konservative Kleinstadtleben einer Mittdreißigerin samt langweiligem Schulleben eines streberhaften Teenagers und das auch eher brave Liebesleben beider für sieben Staffeln? Weshalb begeistert die als sogenannte »Dramedy«, also als Mischung zwischen Comedy und Drama eingestufte Serie Millionen Frauen weltweit, was macht den besonderen Charme und die vor allen Dingen sehr starke Bindung zu den jeweiligen Hauptfiguren aus? Viele Gründe werden in diesem Buch aufgezeigt – der wirkliche Zauber kann allerdings

nur beim Sehen entstehen, wenn man mehrere Folgen lang durchs herbstlich belaubte Stars Hollow gegangen ist und mit Rory und Lorelai Kaffee getrunken hat. Vielleicht entdeckt man sogar, dass man ebenfalls gern den ersten Schnee riecht, sich gern alte Filme von Katharine Hepburn und Spencer Tracy ansieht, mit Nachbarn Kuchen backt und seine Erfüllung ebenso in der Arbeit und an Stricknachmittagen mit Freunden findet.

Die Produzentin und Drehbuchautorin (u. a. auch von *Roseanne*, 1990–94) Amy Sherman-Palladino hatte die erste Projektidee bei einem Ausflug mit ihrem Mann Daniel Palladino (der später 44 der insgesamt 153 Episoden der Serie schrieb). Sie fuhren durchs herbstliche Connecticut und machten im kleinen Ort Washington (knapp 3500 Einwohner) halt, um im dortigen Café eine Pause einzulegen. Sie platzten in eine Szene, die Anstoß für Luke's Diner, einen der wichtigsten Plätze in der Serie, geben sollte: das Mobiliar war alt und verbraucht, nichts passte zueinander, die Gäste unterhielten sich wie bei einem Familientreffen und gingen sogar selbst hinter die Theke, alle fühlten sich offensichtlich wie zu Hause und die Palladinos waren spontan ein Teil davon geworden. Dieses warme Herbstgefühl mit einer Duftmischung aus frisch gebrühtem Kaffee, mit ofenwarmem Kuchen, den Stil des kleinen Ortes mit seinen Holzhäusern aus dem 18. Jahrhundert wollten sie wiedergeben. Amy schrieb noch in der Nacht die Grundidee und erste Episode der *Gilmore Girls* auf. Dank der Unterstützung des »Family Friendly Programming Forum« – einem Werbenetzwerk für familienfreundliches Fernsehen – konnte sie eine Pilotfolge realisieren, die am 5. Oktober 2000 im amerikanischen Time-Warner-Sender »The WB« zum ersten Mal ausgestrahlt wurde.

Hier hatte Palladino genau das richtige Gespür bewiesen und eine Gegenserie zum damals international erfolgreichen Frauenformat *Sex and the City* geschaffen – der alternative Lebensentwurf zum schnellen Großstadtalltag voller Sex, Parties und Markenkleidung, wo der richtige Mann über den Kontoauszug zu ermitteln und ein Kind eher Unfall als Wunschverwirklichung ist. Statt nach »höher, schneller, weiter« suchten also ebenso viele Frauen eine Bestätigung für Sofaabende, Strickmarathons und samstägliches Kuchenessen im Landcafé. Dieses Bedürfnis nach Ruhe ist in der schnelllebigen und hochkommunikativen Zeit über die letzten Jahre seit Drehende sogar noch mehr gewachsen, der Begriff »Achtsamkeit« ist das Schlagwort einer ganzen Branche und dabei nur die kommerzielle Verwirklichung des Landlebens, das in Stars Hollow längst selbstverständlicher und von Taylor Doose hart verteidigter Alltag ist. Dieser Ort ist das passende Zuhause für *Flow*-Käuferinnen und *Landlust*-Abonnenten, für Besucher von Food Markets und DIY-Messen, nur das mit dem dazugehörigen Trend »Healthy Living«, inklusive Sport und Veganer Ernährung ... na, selbst ein Gilmore Girl kennt seine Grenzen.

Gerade männliche Zuschauer lassen sich eher selten für die Serie begeistern und sehen nur in der (sich niemals erfüllenden) Hoffnung zu, eine der beiden hübschen Hauptdarstellerinnen könnte mal ein Kleidungsstück fallen lassen. Realitätsfern sei es, zu kitschig, weichgespült und ähnlich verrückte, schnell redende Frauen gebe es ja schon im echten Leben genug. Dem kann die zugegebenermaßen wenig neutrale Autorin dieses Buches nur teilweise zustimmen. Gewiss ist der deutliche Mangel an Alltagsproblemen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen von Außenpolitik bis Wirtschaftsveränderungen mit überdeutlich ausgleichendem Vorhandensein

von Happy-End-Aufschlägen eine watteweiche Mischung, Stars Hollow sozusagen das in der Serie sogar zitierte Whoville. Aber, meine Herren, zum Thema Realitätstreue in Serien nur drei Worte: *Game of Thrones*. Danke, wegtreten.

Als sich der Online-Streaming-Anbieter Netflix im Jahr 2015 dazu entschied, der weltweit immer noch sehr beliebten Serie erneut eine Chance und vor allem weitere Folgen zu geben, ging ein medialer Aufschrei durch die weibliche Digitalwelt, ein »Rewatch«, das heißt ein erneutes Ansehen aller Staffeln wurde anberaumt und der Starttermin dick im Kalender angestrichen. »A year in the life« nannte Netflix die ebenfalls unter der Hand von Sherman-Palladino und mit den Originalschauspielern entstandenen vier nach Jahreszeiten gedrehten Episoden zu je 90 Minuten, die von den Fans mit gemischten Gefühlen erwartet wurden. Kann dieses spezielle Gilmore-Feeling tatsächlich nach all den Jahren wiederbelebt werden? Will man wirklich eine Modernisierung des so geliebten Kleinstadtlebens und vor allen Dingen vielleicht nicht immer in Würde gealterte Hauptdarsteller sehen? Sollte man nicht eigentlich aufhören, wenn es am schönsten ist? Bei *Sex and the City* gingen die aus der Serie folgenden Filme gründlich daneben, die Fans waren verärgert, die Produzenten mussten sich Geldgier und mangelnde Inhaltsliebe nachsagen lassen. Sicherlich ist der finanzielle Erfolg in diesem Fall mit ein Grund für die Fortsetzung, denn weder Amy Sherman-Palladino noch die jeweiligen Schauspieler konnten nach den *Gilmore Girls* an den vorherigen Erfolg anknüpfen, mit Ausnahme von Sookie-Darstellerin Melissa McCarthy. Dennoch ist es auch eine Möglichkeit der Wiedergutmachung den Zuschauern gegenüber, die nach dem mit Senderstreitigkeiten begründeten Ausstieg Palladinos nach der sechsten Staffel den Gil-

more-Charme in der Handlung sowie in den Dialogen vermissten und insbesondere mit dem offenen Ende mehr als unzufrieden waren. Die Produzentin stellte mehrfach klar, dass sie sich einen anderen Ausgang gewünscht und in Planung gehabt hatte – ob sie dies nun wiedergutmacht?

Zudem bleibt abzuwarten, ob die achte Staffel tatsächlich nicht nur alte Fans reaktivieren kann, sondern auch neue Zuschauer für die Serie gewinnt. Das Seriensehverhalten hat sich inzwischen längst gewandelt – niemand wartet mehr freiwillig einen Tag oder gar eine ganze Woche lang auf eine neue Folge. Gerade die sehr erfolgreichen Produktionen haben deswegen enorme Probleme mit illegalen Downloadbörsen, wenn sie nicht gleich die komplette Staffel ins Netz stellen – *Game of Thrones* verlor hierdurch weltweit Millionen an Umsatz. »Binge Watching« bezeichnet den Trend, eine komplette Staffel oder sogar die ganze Serie am Stück zu sehen. Der eigentlich bereits im Jahr 1997 als Online-Filmverleih gegründete Dienst Netflix bietet seit 2007 auch das aktuell so beliebte Streaming-Modell an. Mittlerweile sind dort nicht mehr nur die Serien und Filme großer Studios international abrufbar, sondern der Anbieter produziert auch eigene Serien mit exklusivem Zugang für die Abonnenten. Dazu gehören zum Beispiel *House of Cards*, *Orange is the new black*, *Narcos* und *Bloodline* – aber inzwischen auch die unter eigener Regie fortgesetzten Produktionen von bereits erfolgreichen Serien wie *Full House* (allerdings mit mäßigem Erfolg) und eben die *Gilmore Girls*.

Durch den extrem günstigen Monatspreis – insbesondere für Familienabos – hat eine große Zahl an Konsumenten Zugriff auf die von Streaming-Anbietern bereitgestellten Inhalte. Ihre Zielgruppe sind die Zuschauer im Alter zwischen 15 und

35 Jahren mit einem mittleren Einkommen, also eigentlich genau die Altersgruppe, die sich bereits beim ersten Start für *Gilmore Girls* interessiert hat. Einige der Zuschauer von damals sind zwar unterdessen etwas älter als die Netflix-Kernzielgruppe, aber wohl ohnehin wieder mit von der Partie. Im Idealfall maximiert sich also der »Gilmore Charme« noch einmal – was man auch schon an dem Online-Hype ablesen kann, den bereits die Verkündung der ersten Nachrichten über die neue Staffel ausgelöst hat. Die sogenannten »CommuniTeens«, die sich per Hashtag und auf verschiedenen Themenforen im Internet miteinander vernetzen, finden hier sehr schnell Anschluss über dementsprechende, von den Serienmachern wie auch von den Schauspielern gestartete Kanäle (siehe Linktipps am Ende des Buches). Der jederzeit verfügbare und praktisch nebenher laufende »SecondScreen« ermöglicht einen direkten Austausch zum Geschehen in der Serie und weltweit schnelle Vernetzung mit anderen Fans. Digital hat Netflix also mit dem Restart der *Gilmores* alles richtig gemacht und unter seinen Zuschauern die richtige Zielgruppe und auch die alten Fans erreicht. Ob Netflix auch inhaltlich punkten kann und die Serie von ihrem antiquierten, klassischen Staub befreit, ohne den berühmten und geliebten Charme zu ruinieren, das werden wir sehen. Aber im Notfall gucken wir einfach alle noch einmal zusammen in Kirks Vorführraum *Pippi* – das hilft immer!



Die Gilmore-Familie – Ein Stammbaum voller Trotzköpfe

Jede Familie hat ihre eigene Geschichte, und wir dürfen glücklicherweise die der Gilmores sieben Staffeln lang begleiten. Gerade die vier Generationen an Frauen sorgen immer wieder für hohes Konfliktpotenzial – wenn sie einmal in Fahrt kommen, sollten sich die dazugehörigen Männer lieber in Acht nehmen. Alle vereint ihre Intelligenz, ihre Selbstständigkeit sowie der typisch schwarze Gilmore-Humor, der ihr Umfeld regelmäßig in Angst und Schrecken versetzt. Wer die Mitglieder nicht mehr so genau in Erinnerung hat oder sie am Ende gar nicht alle kennt – hier ein kurzer Überblick:

Lorelai »Rory« Leigh Gilmore (* 8.10.1984; Schauspielerin: Alexis Bledel): Rory ist zu Beginn der Serie 16 Jahre alt und Schülerin an der Stars Hollow High. Sie wird bald darauf an die Privatschule Chilton Highschool wechseln und später entgegen jahrelangen Plänen statt nach Harvard als Studentin an die Yale Universität gehen. Von Anfang an ist sie ehrgeizig, sehr organisiert und muss aufgrund ihrer chaotischen und Vollzeit arbeitenden Mutter bereits früh Verantwortung übernehmen. Seit ihrer Kindheit hat sie das Ziel: Journalistin werden und im

Idealfall gleich wie die Amerikanerin Christiane Amanpour über die Weltpolitik berichten. Aber dafür braucht es noch einige Schul- und Studienjahre, und die ein oder andere Katastrophe bringt sie kurzzeitig von ihrem Weg ab.

Rory wächst im beschaulichen Örtchen Stars Hollow auf und hat aufgrund des verhältnismäßig geringen Altersunterschieds und vieler Gemeinsamkeiten, was die Liebe zu Junkfood, Filmen sowie natürlich Kaffee betrifft, ein sehr enges Verhältnis zu ihrer Mutter Lorelai. Sie sind eigentlich mehr Freundinnen als Mutter-Tochter-Gespann, was sicherlich nicht immer ein besonders gesundes Verhältnis ist und auch nur im Fall einer derart braven Rory funktioniert. Anders als Lorelai ist sie sehr strebsam, wirkt weit erwachsener, erzieht sich quasi selbst und hat hohe Moralvorstellungen, an denen sie im Lauf der Serie manchmal scheitern wird – im Gegensatz zu anderen Teenagern rebellierte sie allerdings kaum.

Ihre Liebe zur klassischen, aber auch modernen Literatur nimmt viel Raum ein – sowohl an Zeit in der Serie als auch räumlich in ihrem Zimmer, wo selbst die Kommode und der Platz unter ihrem Bett noch mit Büchern gefüllt ist. Gegenüber ihrer Familie, den teilweise sehr nervigen Stadtbewohnern und den besten sowie sehr gegensätzlichen Freundinnen Lane Kim und Paris Geller, die sie die Serie über begleiten, beweist sie hohe Loyalität.

Vielen Zuschauern ist sie aber im Lauf der Serie zu nett, zu zahm, zu perfekt – immer lustig, charmant, intelligent, treu, schlank und bildhübsch. Ihre Affäre mit dem verheirateten Dean wirkt wenig wild und schuldvoll, die zu Ende der 5. Staffel angedeutete Rebellion in Darstellung des Yacht-Diebstahls mit Logan Huntzberger als auch der darauf folgende Studienabbruch ist kaum ernst zu nehmen, wenn die frisch gewaschene Rory

nach ihren Sozialstunden den millionenschweren »Daughters of the American Revolution« bei der Organisation von Spendenparties hilft. Man darf davon ausgehen, dass Rory noch nie geschminkt oder mit ungeputzten Zähnen ins Bett gegangen ist. Aber wir sind mit ihr aufgewachsen und wer Tochter der chaotischen, durchgedrehten und lauten Lorelai ist, dem entschuldigen wir jeden heimlichen Putzzwang und Perfektionswahn!

Noch ein bisschen braver scheint da die Schauspielerin Alexis Bledel (* 16. 9. 1981) zu sein, die Gerüchten zufolge nicht einmal Kaffee mag und während der kompletten Drehzeit stattdessen Cola in den Tassen hatte. Die *Gilmore Girls* waren ihre erste Rolle und darauf folgte gleich die weltweite Bekanntheit, die damalige 16-jährige war aber gerade anfangs mit den Drehanforderungen oft überfordert. So musste Kollegin Lauren Graham sie während des Drehs oft zu den richtigen Stellungspunkten führen und hatte sie deswegen gerade in den ersten Folgen häufig im Arm. Sie wuchs aber in ihre Rolle wie auch in die Stars Hollow-Familie hinein und arbeitete zeitgleich noch als Model. Wie auch in den Augen vieler Kollegen war sie in Hollywood nach dem Dreh der *Gilmore Girls* trotzdem weiterhin auf ihre Rolle als Everybody's Darling festgelegt, was sich auch mit *Sin City* nicht änderte. Über die unschuldige, verzweifelte Ehefrau in der Serie *Mad Men* (dessen Star Jon Hamm alias Don Draper im Übrigen ebenfalls einmal einen Verehrer von Lorelai spielte) lernte sie ihren Ehemann Vincent Kartheiser kennen, mit dem sie im Herbst 2015 ein Kind bekam. Wie Rory Gilmore engagiert sie sich auch im echten Leben für den demokratischen Politiker und Präsidenten der Vereinigten Staaten Barack Obama.

Gesprochen wird Rory im Deutschen von der Synchronsprecherin Ilona Brokowski, die manch Zuschauer vielleicht

noch als »Claire« aus *Lost* und »Dawn Summers« aus *Buffy* kennt. Zudem spricht sie auch die »Barbie« in der gleichnamigen Fernsehserie.

Lorelai Victoria Gilmore (* 26. 4. 1968; Schauspielerin: Lauren Graham): Lorelai ist bei sehr konservativen und wohlhabenden Eltern aufgewachsen, Emily und Richard, und hat immer mehr gegen deren, in ihren Augen spießige Wertvorstellungen rebelliert. Als sie mit 16 Jahren ungewollt schwanger wurde, mit dem Kindsvater Christopher aber keine gemeinsame Zukunft sah und nach der Geburt des Kindes (Rory) noch mehr unter den Reibereien mit ihren Eltern litt, ist sie abgehauen. Sie jobte anfangs als Zimmermädchen im Independence Inn und arbeitete sich in den folgenden Jahren zur Managerin des Hotels hoch. All das erfährt man in der Serie aus Rückblicken. Mit ihrer besten Freundin, der Köchin Sookie, erfüllt sie sich dann den Traum vom eigenen Hotel: sie eröffnen das verwunschene Dragonfly Inn.

Als sie Tochter Rory erst auf eine Privatschule und später auf die Universität schicken will, reichen ihre eigenen finanziellen Mittel nicht mehr aus und sie muss ihre eigentlich so verhassten Eltern um Geld bitten. Diese gewähren ihr sofort Kredit, aber nur unter einer Bedingung: Lorelai und Rory werden ab diesem Moment jeden Freitag zum Essen kommen und sie wieder an ihrem Leben teilhaben lassen. Der Deal steht und die Serie kann beginnen.

Ihre schwankenden Emotionen unterscheiden sie von Tochter Rory und lassen immer wieder Beziehungen zerbrechen; Lorelai hat Angst vor einer wirklich festen Bindung und rebelliert gegen alles, was sie nicht selbst kontrollieren kann – dies gilt sowohl für die stets schwierige Kommunikation zu ihren



Hintere Reihe von links nach rechts: Lane Kim (Keiko Agena), Michel Gerard (Yanic Truesdale), Paris Geller (Liza Weil), Emily Gilmore (Kelly Bishop), Richard Gilmore (Edward Herrmann), Sookie St. James (Melissa McCarthy), Miss Patty (Liz Torres), Kirk Gleason (Sean Gunn). Untere Reihe von links nach rechts: Jess Milano (Milo Ventimiglia), Luke Danes (Scott Patterson), Lorelai Gilmore (Lauren Graham), Rory Gilmore (Alexis Bledel), Dean Forester (Jared Padalecki).

Eltern als auch die wechselnden, sehr unruhigen Männergeschichten. Ihre größte Liebe gilt von Anfang an Tochter Rory, für die sie auch alles tut – außer vielleicht kochen. Trotzdem gehört sie zu einer neuen Generation von Müttern, die neben ihrer Rolle als Familienoberhaupt und Alleinerziehende auch noch ein eigenes, privates Leben sowie einen Karrierewunsch



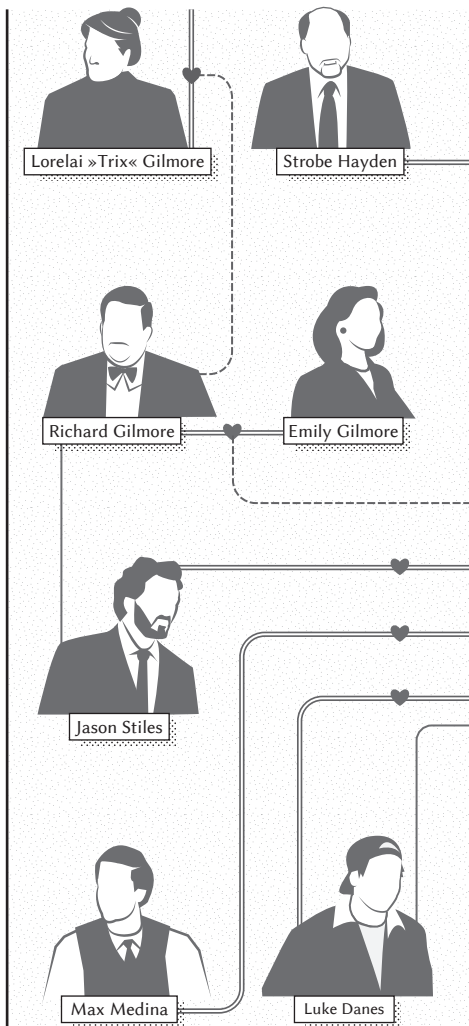
Lorelai Gilmore

Hotelleiterin Independence Inn, später Eigentümerin des Dragonfly Inn. Geboren am 26. April 1986 in Hartford. Größe: 1,75 m, Kleidergröße: 36/38. Gespielt von Lauren Graham, gesprochen von Melanie Pukaß.






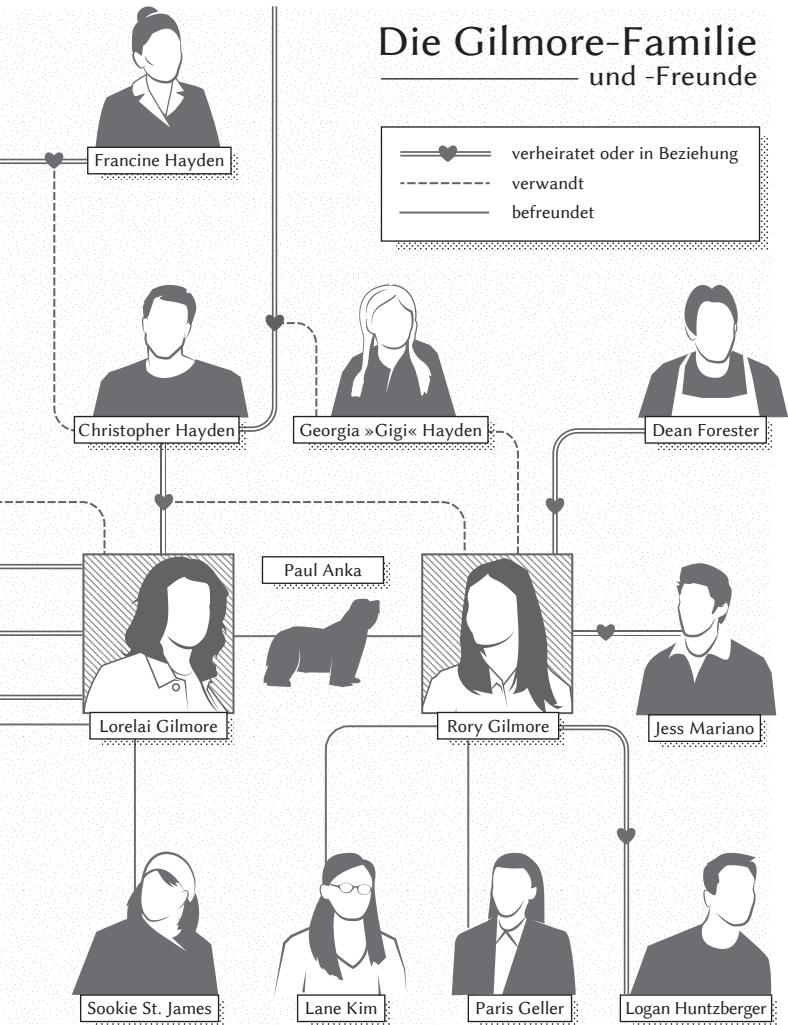
Rory Gilmore

Schülerin, Studentin, später Journalistin. Geboren am 8. Oktober 1984 in Hartford. Größe: 1,70 m, Kleidergröße: 34. Gespielt von Alexis Bledel, gesprochen von Ilona Brokowski.



Die Gilmore-Familie und -Freunde

-  verheiratet oder in Beziehung
-  verwandt
-  befreundet



hat. Lorelai ist weit vom Bild der perfekten Übermutter entfernt und fährt lieber in die Abendschule zum Wirtschaftskurs, als ihrer Tochter ein warmes Abendessen hinzustellen – die Nummer vom Pizzadienst muss reichen. Auch verschläft sie an Rorys wichtigem ersten Schultag, geht nicht zu den Elternabenden (außer um mit dem Englischlehrer zu schlafen) und verweigert sich den langweiligen Yale-Veranstaltungen. Dafür hat sie ihr in Stars Hollow ein warmes und sozial ausreichend vernetztes Zuhause geschaffen – jeder kennt, liebt und unterstützt ihre Tochter, die der offensichtliche Liebling des ganzen Ortes ist. Lorelai ist bekannt für schnelles Reden, ihren Sarkasmus, die Kaffeesucht und dafür, dass sie den ersten Schnee riechen kann, – aber auch für ihr großes Herz, was ihr bei den Bewohnern von Stars Hollow wie auch bei ihrer besten Freundin Sookie immer wieder Bonuspunkte einbringt.

Die in Hawaii geborene Schauspielerin Lauren Graham (* 16. 3. 1967) war die perfekte Wahl für Lorelai, beide Frauen verbindet viel, angefangen beim schnellen Plauderton und der Herzlichkeit bis hin zu ihren eher holprigen Anfängen. Graham schlug sich als Kellnerin durch und war sogar das Hunde-Maskottchen für den FIFA World Cup 1994. Nach einigen Werbespots und ersten Drehs bei *Townies*, *Seinfeld* und *Law & Order* (wo sie im Übrigen bereits mit Scott Cohen alias Max Medina spielte) hatte sie endlich Glück und bekam die Rolle der Lorelai Gilmore, die ihr Leben tatsächlich für immer verändern sollte. Sie erhielt dafür einen Golden Globe als beste Serienschau­spielerin sowie weltweite Fanliebe. Ab Mitte der siebten Staffel agierte sie auch als Produzentin der Serie. Ebenfalls größeren Erfolg hatte sie neben einigen Filmauftritten mit der Serie *Parenthood* von 2010 bis 2015, wo sie auch ihren aktuellen Lebensgefährten, den Schauspieler Peter Krause, kennenlernte.

Nach ihrem Debütroman *Lieber jetzt als irgendwann* (Fischer Verlag, 2015) veröffentlichte sie im Herbst 2016 ihre Biografie *Talking as fast as I can – from Gilmore Girls to Gilmore Girls (and everything in between)* (bisher kein deutscher Verlag bekannt).

Besonders fleißig arbeiten musste in diesem Fall Melanie Pukaß, die als Synchronsprecherin für Lauren Graham die gefühlt unstoppbare Kommunikation sowie den ganz besonderen Witz der Lorelai an die deutschen Zuschauer übersetzte. Gute Ohren erkennen hier vielleicht ebenfalls Helena Bonham Carter, Halle Berry oder Sarah Jessica Parker wieder!

Christopher Hayden (* 1968; Schauspieler: David Sutcliffe): Rorys wohlhabender Vater Christopher kümmert sich in den ersten Jahren und Staffeln mehr schlecht als recht um sie und entzieht sich immer wieder der Verantwortung. Trotz großer Gefühle für Lorelai als auch für seine Tochter will er nicht wirklich erwachsen werden und lernt erst spät, wie er für die beiden da sein kann – was sich dann leider auch meist nur in finanzieller Unterstützung ausdrückt. Gerade als die Beziehung zu beiden wiederhergestellt ist, lernt er Sherry Tinsdale kennen, die er heiratet und mit der er Rorys Halbschwester Gigi bekommt. Trotzdem bleibt die Teenagerliebe zu Lorelai über alle Staffeln bestehen und das stetige Wiederaufflammen bringt einige Konflikte in die komplette Gilmore-Familie und nur wenige Bonuspunkte im Zuschauer/innen-Herz.

David Sutcliffe (* 8. 6. 1969) passt gut in das Bild des wilden, unsteten Charmeurs, der immer wieder mit seinem Motorrad vorfährt und die Herzen der Gilmores bricht. Der charmante, kanadische Schauspieler hatte bereits einige Auftritte in *Friends*, *Will & Grace*, *CSI: Miami* und *Private Practice*. Nebenbei hat er eine Ausbildung als »Certified Core Energetics Prac-

tioner« (Körperpsychotherapeut) beim Radical Aliveness Institute in Südkalifornien absolviert, was durchaus nach etwas klingt, was auch auf Christophers Lebenslauf stehen könnte.

Emily Gilmore (* 1942; Schauspielerin: Kelly Bishop): Neurosen werden in der Gilmore-Familie groß geschrieben, und unter dem Perfektionismus von Emily haben neben Lorelai vor allen Dingen die ständig wechselnden Zimmermädchen zu leiden. Trotzdem haben Mutter und Tochter mehr gemeinsam, als sie sich oft wünschen – vor allem in puncto Sarkasmus nehmen sie beide wenig; bei den freitäglichen Abendessen stacheln sie sich oft gegenseitig an. Emily entstammt einer Generation, in der Frauen noch zur vermeintlich perfekten Ehefrau ausgebildet wurden, und diese Rolle versucht sie stets penibel auszufüllen und erwartet selbiges Engagement ebenso von ihrem Umfeld. Ihre Liebe und Unterstützung zu Gatte Richard wird in jeder Folge deutlich, und sie liebt ihre Rolle als Großmutter einer Schulbesten sowie ihr Engagement in sämtlichen Charityvereinen und bei den »Mothers of Revolution«. Sollte man mal in den Krieg ziehen müssen – Emily Gilmore hat man lieber auf der eigenen Seite! Dementsprechend stark kämpft sie aber auch wie eine Löwenmutter für ihre Familie, und obwohl sie ihre durchaus vorhandene, sehr große Liebe nicht immer zeigen kann, wird sie im Lauf der Serie deutlich zugänglicher und sucht immer wieder Lösungsmöglichkeiten für ihr angespanntes Verhältnis zu Tochter Lorelai. Gerade in diesem immer wieder aufflammenden Konflikt werden sich viele weibliche Fans, die selbst Mutter sind, wiederfinden: auch sie müssen in unserem Alltag immer wieder einen Ausgleich darin schaffen, wie sie ihre Kinder aufbauen, ihnen zugleich ihre Freiheit lassen, sie unterstützen und ihnen eine gute Freundin sind, je

Staffel 3, Folge 5 (»Ein verpatztes Date«) – Independence Inn / Telefon

Lorelai: »Independence Inn.«

Emily: »Du solltest deinen Namen nennen, wenn du ans Telefon gehst!«

Lorelai: »Entschuldigung. Independence Inn, Mutters größte Enttäuschung am Apparat. Besser?«

Emily: »Ja, danke dir!«

nach Alter und Beziehung. Oft ähnelt der Kampf um ein Gleichgewicht dem in der Serie – sowohl zwischen Emily und Lorelai als auch zwischen Lorelai und Rory, was in dementsprechend bissigen Wortgefechten in nahezu jeder Folge zu erleben ist.

Obwohl die Schauspielerin Kelly Bishop (* 28. 2. 1944) sich vor dieser Serie längst eine Karriere aufgebaut hatte und zum Beispiel bereits die Mutter der Jennifer Grey in *Dirty Dancing* spielte sowie einen Tony Award für ihre Broadway-Performance der Sheila in *A Chorus Line* gewann, erhielt ihre Karriere mit der Rolle der stilvollen, ehrgeizigen und schlagfertigen Emily Gilmore noch einmal erneuten Antrieb. Damit schaffte sie es sogar in die *Vogue* – diese schrieb einen Artikel darüber, welche Lektionen man von der Matriarchin des Gilmore-Clans mit der Vorliebe für Martinis lernen könne, wie zum Beispiel: »Familie geht immer vor«, »Kenne den Wert eines guten Accessoires« oder »Shopping ist Hochleistungssport – hol dir die Goldmedaille«.

Richard Gilmore (* Januar 1943; Schauspieler: Edward Herrmann): Wie viele Männer seiner Zeit kann auch Richard Gilmore mit Kindererziehung nicht viel anfangen – alle Belange in den Bereichen Familie und Haushalt sowie die dazugehörigen

Streitereien überlässt er Ehefrau Emily und widmet sich viel lieber der leitenden Arbeit in einem internationalen Versicherungskonzern oder seiner Liebe zur Literatur. Genau hier findet er später Anknüpfungspunkte mit Enkelin Rory, die ihm immer mehr ans Herz wächst und mit der er viele Eigenschaften wie den Ehrgeiz, die Liebe zur Literatur sowie das Studium in Yale teilt. Trotz einer kurzen Phase der Trennung von Emily passt niemand besser zu seinem elitären Humor, der Vorliebe für den Golfclub oder den gemeinsamen Auftritten mit den Whiffenpoofs als seine Ehefrau.

Der in Washington geborene Schauspieler Edward Herrmann (* 21. 7. 1943; † 31. 12. 2014) studierte an der London Academy of Music and Dramatic Art und spielte seit 1971 Theater – bereits ein Jahr später trat er mit *Moonchildren* am New Yorker Broadway auf. Bereits 1976 erhielt er seinen ersten Tony Award sowie einen Emmy Award für die Serie *Eleanor and Franklin*. Er spielte im Lauf seiner Karriere in fast 100 Filmen und Serien mit und erhielt für seine hochwertige Darstellung mehrfach Preise. Auch als Rolle des strengen und dennoch liebenswerten Großvaters in *Gilmore Girls* gewann er alle Zuschauer für sich – ebenso das komplette Drehteam. Edward Herrmann unterzeichnete noch den Vertrag für *A year in the life*, verstarb aber 2014 mit 71 Jahren an einem Gehirntumor – sein Tod wurde in die Serienfortsetzung integriert.

Lorelai »Trix« Gilmore (* 4. 5. 1917; Schauspielerin: Marion Ross): Richards Mutter Trix beweist Emily, was wahrer Perfektionismus ist, und ist ihr Spiegel für das spätere Verhältnis zur eigenen Tochter. Sie taucht gern spontan auf, wird von ihrem Sohn vergöttert und terrorisiert die komplette Familie mit ihrer spitzen Zunge. Richtige Coolness beweist sie allerdings

zwischendurch, als sie ihr Haus an die US-Metalband »Korn« vermietet, oder wenn sie nach dem Tod ihres Mannes Charles Abbott Gilmore einen Liebhaber hat, der zu Emilys Hohn sogar einen Jogginganzug trägt. In Staffel 4 verstirbt Lorelai »Trix« Gilmore und hinterlässt ihrer Familie noch mehr Geld.

Die Beerdigung von »Trix« nutzt Schauspielerin Marion Ross (* 25.10.1928) allerdings gleich für einen Doppelauftritt und spielt neben der Toten ebenso noch die Cousine Marilyn. Die älteste Darstellerin der *Gilmore Girls* hatte ihr Filmdebüt in *Forever Female* aus dem Jahr 1953 mit Ginger Rogers und William Holden. Zahllose weitere Filme und Serien wie *Happy Days*, *The Love Boat*, *Kung Fu Panda*, *Nurse Jackie*, *Grey's Anatomy* und *Two and a half men* folgten über die Jahrzehnte, die meisten davon mit Auszeichnungen wie mehreren Emmy Awards belohnt; und trotz ihres hohen Alters dreht Ross engagiert weiter.

Die Familie Gilmore hat sicherlich ihre Probleme untereinander und lässt auch keine Folge aus, um ihre Konflikte weiter anzustacheln. Trotz vieler gegenseitiger Verletzungen halten die Familienmitglieder aber als Team zusammen und vor allen Dingen halten sie es miteinander aus – und genau das ist eine sehr wichtige Moral der Serie: lasst die Fetzen fliegen und Wortgefechte krachen, aber am Ende des Tages wird so lange zusammen Martini getrunken, bis wir wieder in eine Richtung gehen. Sie jammern sehr schlagfertig und sarkastisch auf hohem finanziellen Niveau (und ebenso hohen Absätzen), aber am Freitagabend sitzt man wieder zusammen am Tisch, und der Pudding wird gefälligst aufgegessen. Reicht nicht für einen Poesiealbumspruch – dafür aber für sieben Staffeln Gilmore-Clash vom Feinsten!



Stars Hollow und seine Bewohner – Die Feste feiern, wie die Blätter fallen

»Dies, meine Süßen, ist eine Geschichte über wahre Liebe. Ein hübsches Mädchen aus einem Landkreis und ein ebenso hübscher Bursche aus einem anderen verliebten sich ineinander. Ihre Eltern lehnten diese Verbindung ab. Aber das junge Paar träumte von dem Tag, an dem es vereint sein würde. Die beiden schrieben einander bezaubernde Briefe voller Sehnsucht und Leidenschaft. Briefe voller Verheißungen und Pläne für die Zukunft.

Schon bald wurde den beiden jungen Leuten die Trennung schier unerträglich. Und dann, eines Nachts, es war kalt und dunkel und kein Licht wies ihnen den Weg, schlichen sie sich heimlich aus ihren Elternhäusern und liefen fort, so schnell sie konnten.

Doch es war so dunkel, dass sie sich schon bald verirrt hatten, und fast schien es, als würden sie nie zueinander finden. Schließlich fiel das Mädchen auf die Knie, Tränen netzten seine zarten Wangen und es rief: »Oh, meine Liebe, wo bist Du? Wie kann ich dich finden?«

Und plötzlich erschienen am Himmel Milliarden von Sternen und sie funkelten und strahlten so hell, dass sie das ganze

Land erleuchteten. Da sprang das Mädchen auf und folgte dem Licht der Sterne, bis es zu der Stelle kam, an der heute unser Stadtpavillon steht.

Dort wurde das Mädchen schon von seiner großen Liebe erwartet. Auch den jungen Mann hatten die freundlichen Sterne hierher geführt. Und dies meine lieben Kinder, ist die Geschichte, wie Stars Hollow gegründet wurde.« (Staffel 1, Folge 16, »Chaos der Gefühle« – Miss Patty über das Lichterfest)

Sookie, Kirk, Miss Patty, Taylor Doose und viele weitere herzliche und wunderliche Einwohner machen das fiktive Städtchen Stars Hollow zum perfekten Wohnort für die Gilmore Girls. Wer wohnt wo, wie viele Jobs hat eigentlich Kirk, welches Geschäft ist Schauplatz welcher Ereignisse und wie kommt man am schnellsten zum dringend benötigten Koffein in Luke's Diner – hier kommt ein kleiner Persönlichkeitsführer inklusive Stadtplan.

»Warum sollte man denn woanders sein wollen als in Stars Hollow? Das ist doch vollkommen verrückt?!« (Jess in Staffel 2, Folge 5) Stars Hollow ist der extra für die Serie erfundene bzw. relativ gut kopierte Wohnort von Lorelai und Rory Gilmore sowie Handlungsstätte vieler kurioser und wunderbarer Begegnungen. Er wurde, ebenso wie das reale Vorbild Washington, 1779 gegründet, liegt in Connecticut und ist circa eine halbe Stunde von der tatsächlich existierenden und ebenfalls in der Serie eine Rolle spielenden Hauptstadt Hartford entfernt. Wie in einem Agatha-Christie-Roman bewegen sich die an zwei Händen abzuzählenden Darsteller mit Ausnahme der Gilmore-Villa von Lorelais Eltern sowie Rorys Universität Yale nur selten aus dem Ort bzw. aus dem zentralen Bereich rund um den Marktplatz hinaus. Umso wichtiger sind deswegen die jeweiligen Geschäfte:

Stars Hollow

